

Rebell ohne Begründung

JORIS macht wenig falsch – aber auch wenig richtig

Von K. Nico Bensing

Popmusik-Student Joris scheint der Durchbruch gelungen. „Herz über Kopf“ läuft bei sämtlichen Radiostationen rauf und runter, sein Album „Hoffnungslos Hoffnungslos“ stieg gerade auf Platz drei der deutschen Charts ein. Warum eigentlich? Der 25-Jährige macht nichts neu, ist hoffnungslos einfallslos.

„So würde man's eigentlich nicht machen ... Super, machen wir so!“ Das sagt Joris, Popmusikdesign-Student der Popakademie Mannheim, wenn er sein Debütalbum „Hoffnungslos Hoffnungslos“ (Four Music) beschreibt.

Blickt man auf die Details, die Kleinigkeiten des Albums, möchte man auf den ersten Blick fast zustimmen: Da wird die Melodie des Songs „Sommerregen“ mit gefüllten Weingläsern gespielt. Ein geworfener Schlüsselbund dient auch als Instrument, und überhaupt soll das Album so analog wie möglich klingen.

Schaut man auf das Gesamtkonstrukt, möchte man beinahe heulen. Nicht, weil die deutschen Texte so berühren, sondern weil die gespielte Individualität und Rebellion, die gefüllten Weingläser und geworfenen Schlüssel Plattitüden bedienen und haufenweise Phrasen dreschen.

Da wäre der Chart-Hit „Herz über Kopf“, in dem Joris den Konflikt zwischen Verstand und Emotion beschreibt und dafür appelliert, auch mal das Herz gewinnen zu lassen. Innovativ. Darüber haben die Sportfreunde Stiller („Was dein Herz dir sagt“), Kettcar („48 Stunden“), ja selbst Sido („Herz“) schon gesungen.

Oder „Hollywood“: Joris wagt sich allen Ernstes, einen Spannungsbogen aufzubauen, indem er den Refrain mehrmals mit „P.S.: Ich ...“ beginnt, um dann am Ende zu sagen: „P.S.: Ich liebe dich ... nicht.“ Potz-Blitz. Dass jedes Liebes-Post-Scriptum seit dem Welt-



Nachwuchskünstler Joris läuft bei den Radiostationen rauf und runter.

Foto: Agentur

bestseller für Cecilia Ahern reserviert ist, hat der rebellische Joris wohl verpasst.

Hinzu kommt, dass der 25-Jährige nicht „augenzwinkernd“ an Clueso oder Bosse erinnert, sondern viel mehr „hektisch und nervös mit den

Augen zuckt“. Clueso hat übrigens auch so einen Hör-auf-dein-Herz-Song („Herz Boom Boom“) – genau wie Bosse („Irgendwo dazwischen“).

Joris ist ohne Zweifel ein talentierter Musiker, der wenig falsch macht. So ist das aber

manchmal: nichts falsch gemacht, aber auch nichts richtig. Der Musik-Student weiß, was im Popbusiness funktioniert und was nicht – genauso klingt das Album. Das Ganze aber als neuartig zu verkaufen, ist fast schon frech.

TOP TEN CHARTS

präsentiert von

move|36

FFH-CHARTS

- (2) **Take Me To Church**
Hozier
- (3) **Love Me Like You Do**
E. Goulding
- (4) **Are You With Me**
Lost Frequencies
- (10) **Lips Are Movin'**
Meghan Trainor
- (7) **Cheerleader**
OMI
- (1) **Heartbeat Song**
K. Clarkson
- (5) **Firestone**
Kygo ft. Conrad
- (8) **Up**
O. Murs ft. D. Lovato
- (9) **In The End**
S. Heinzmann
- (-) **Like I Can**
S. Smith
(Quelle: Hitradio FFH)

PLANET-HOTTEST

- (1) **See You Again**
Wiz Khalifa ft. Ch. Puth
- (2) **Are You With Me**
Lost Frequencies
- (3) **King**
Years & Years
- (4) **Lean On**
Major Lazer x DJ Snake ft. MØ
- (10) **Don't Worry**
Madcon ft Dalton
- (-) **Ain't Nobody (Loves Me Better)**
F. Jaehn ft. J. Thompson
- (6) **Worth It**
Fifth Harmony ft Kid Ink
- (-) **Headlights**
R. Schulz ft Ilsey
- (5) **Love Me Like You Do**
E. Goulding
- (-) **Intoxicated**
M. Solveig ft. GTA
(Quelle: Planetradio)

Der Alleskönner

CHILLY GONZALES am Piano

Von Björn Gauges

In einer Welt der bunten Hunde ist er der schräge Vogel: der kanadische Alleskönner Chilly Gonzales.

Chilly Gonzales auf eine musikalische Richtung festzulegen, wäre wie einen Pudding an die Wand zu nageln. Also in aller Kürze: Der studierte Jazzpianist arbeitete mit Daft Punk, Feist und Drake zusammen, nahm als selbsternannter Worst MC (schlechtestenfalls MC) eine Rap-Platte auf und ließ sich vor zehn Jahren für sein zwischen Klassik und Jazz angelegtes Album „Solo Piano“

feiern. Es folgte „Solo Piano II“, ein zum Bestseller gewordenes Notenbuch – und jetzt sein drittes Klassikalbum: „Chambers“ (Geantle Threat/Indigo). Darauf widmet sich der 43-Jährige erneut der Kammermusik, setzt diesmal ein Streicherquartett ein – und hat auch manche schräge Überraschung parat. Denn der Mann ist auch als Klassikpianist ein begnadeter Entertainer.

Seine wunderbaren, ebenso filigranen wie originellen Stücke widmet er etwa Daft Punk, John McEnroe oder sich selbst. Und verbindet diese Widmungen immer mit einer musikalischen Idee. Gonzales bläst dem Genre Klassik jeglichen Staub vom Notenpult.

Belgiens Beste

BALTHAZARS eleganter Indie-Pop

Von Björn Gauges

Melodiös und melancholisch ist die Musik von Balthazar. Eine Mischung, mit der sich die Band den Ruf erspielt hat, Belgiens derzeit spannendster Pop-Export zu sein.



Indie-Pop zwischen dünnen Wänden: die belgische Band Balthazar.
Foto: Alex Salinas

Zwei sind einer zuviel, heißt es im Westen ebenso wie bei vielen separatistischen Flamen und Wallonen. Doch die aus der Stadt Gent stammende Band Balthazar beweist aufs Beste das Gegenteil, indem sie sich gleich zwei Sänger und Songwriter leistet. Eine fruchtbare Beziehung, die Maarten Devoldere und Jinte Deprez

seit rund zehn Jahren pflegen, obwohl sie doch nicht immer einer Meinung sind. „Wenn ich einen Kanye-West-Song versuche, sagt er: ‚Lass uns so ein Leonard-Cohen-Ding drüberlegen.‘“, erklärt Jinte.

Das Ergebnis dieses kreativen Miteinanders der beiden Sänger und Gitarristen ist ein bemerkenswert stilicherer, eleganter und beseelter Mix aus Rockgitarren, Streichern und lyrischen Passagen. Mit dem Album „Rats“ hat er die Band vor drei Jahren einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Nach einer ausgedehnten Tour, auf der die neuen zehn Stücke entstanden sind, legen die Belgier nun den Nachfolger vor: „Thin Walls“ (Label: Play It Again Sam).

Und Balthazar gelingt es, ihr hohes Niveau zu halten. Das Quintett fügt bluesige Gitarrenriffs, harmonische Violinentöne und melancholisches Klavierspiel zu einer organischen Einheit zusammen. Dieser intelligente wie schöne Indie-Pop steckt voller Vibration, ohne sich gleichsam in schwelgendem Gefühlskitsch zu ergeben. Eine echte Leistung – und eine schöne Platte.

Freunde und Familie

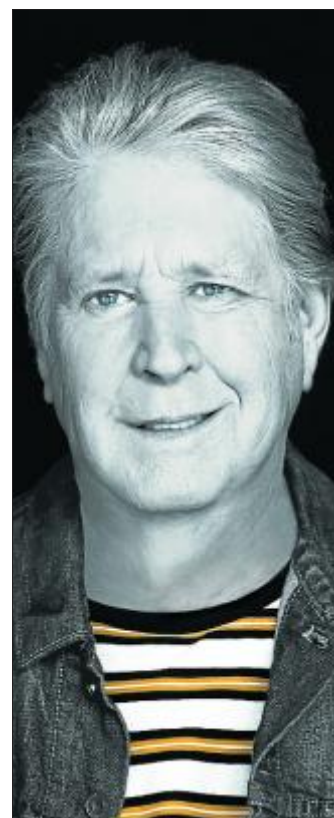
BRIAN WILSON läutet den Sommer ein

Von Anke Zimmer

Der Sommer naht. Eine Jahreszeit, die viele mit entspanntem Strandfeeling verbinden. Musikfreunde jenseits des Kindergartenalters – also Ü45 – kommen dabei nicht ganz umhin, an die Beach Boys zu denken, jene heiter-poppige Harmonieband. Deren Frontmann Brian Wilson zeigt nun mit seinem neuen Album, dass man auch mit 72 Jahren jugendlich unbeschwert sein kann.

„No Pier Pressure“ (Universal) heißt das elfte Solowerk des Beach-Boys-Chef, und es präsentiert eine ganze Bandbreite an verschiedenen Stilen. Ganz im Sinne eines Musikers, der genug Erfahrung hat, um auf allen Bällen tanzen zu können.

Auf fast allen: „Runaway Dancer“ ist eine Elektronummer, die Wilson gründlich misslingt und nur banal vor sich hin wummert. Nein, das ist sein Ding nicht. Wilson ge-



T-Shirt muss sein: Brian Wilson.
Foto: Label

hört nunmal ins Universum der harmonischen Popsongs.

Aber dieser Kurzausflug fällt nicht weiter ins Gewicht. „No Pier Pressure“ schlendert ansonsten auf der smarten, unaufgeregten und sommerlich-angenehmen Seite der Musikstraße entlang. Da gibt es hübsche Tanzstücke wie den Opern-„This Beautiful Day“, das schwebende Bossa-Nova-Stück „On The Island“ und die kleine, zarte Instrumental-Ballade „Half Moon Bay“. Die Überraschung des Albums: „Guess You Had To Be There“ schlendert glatt ein wenig in Richtung Folk. Und mit „One Kind Of Love“ und dem leicht melancholischen „The Last Song“ mitsamt Pianotupfern und Streichereinlagen zeigt Wilson, dass er nichts verlernt hat.

Für diese schöne Sommerplatte hat Wilson übrigens zum fröhlichen Stelldichein geladen. She & Him sind mit dabei, die Country-Nachwuchssängerin Kacey Musgraves ist gekommen, der Trompeter Mars Isham. Und nicht zuletzt seine Beach-Boys-Kumpel Al Jardine, David Marks und Blondie Chaplin. Eine Art Familienzusammenkunft.